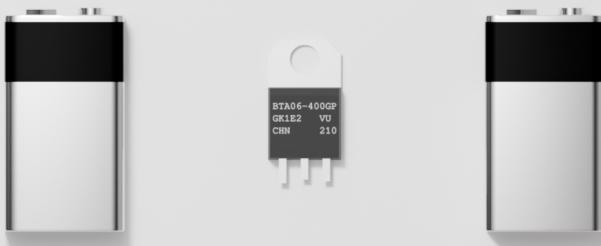


# **MOVE FAST AND BREAK THINGS**

Perspektive und Organisation von  
Sabotagenetzwerken



und

**Another Cable-Arson Timer**



*„Unsere Strategie bestand darin, selektiv Anschläge zu verüben gegen militärische Einrichtungen, Kraftwerke, Telefonleitungen und Transportverbindungen - alles Ziele, die nicht nur die militärische Effektivität des Staates beeinträchtigen, sondern auch die Anhänger der National Party verschrecken, ausländisches Kapital abschrecken und die Ökonomie schwächen würden.“*

-Nelson Mandela, Der lange Weg zur Freiheit

Unsere größte Schwäche ist unsere Unwissenheit. Wer nur mit der sogenannten Schulbildung, ein paar TV-Dokumentationen und etwas Pop-Kultur ausgestattet ist, wird womöglich bezweifeln, dass das obige Zitat tatsächlich vom quasi-heiligen Mandela stammt. Und doch ist es korrekt. Solange unser Verständnis von gesellschaftlichem Wandel auf den Status Quo erhaltenden Märchen beruht, sind wir dazu verdammt, ahnungslos im Dunkeln zu tappen. Deshalb ist die Beschäftigung mit Bewegungen der Vergangenheit so wichtig.

Fakt ist, dass erfolgreiche Bewegungen stets zwei Dinge auf ihrer Seite hatten: Die besseren Argumente und die besseren Waffen. Um eine solche Waffe, die Sabotagenetzwerke, soll es in diesem Text gehen. Er enthält wenig grundsätzlich Neues, dafür aber viel, an das wir uns erinnern sollten. Das Gleiche gilt für die beigelegte Bauanleitung, die sich hoffentlich als nützlich erweisen wird. Manche der Empfehlungen scheinen vielleicht offensichtlich. Es ist jedoch fast immer die Missachtung genau dieser altbewährten Grundregeln, die militante Projekte scheitern lassen. Unkenntnis der allerneusten Technik-Gadgets spielt selten eine Rolle.

*Kommando Angry Birds, Januar 2026*

# Was wir tun können

Der Kern des Problems ist schnell beschrieben:

1. Was schief gehen kann geht irgendwann schief. Was kaputt gehen kann geht irgendwann kaputt. Jede Fehlentwicklung, die eintreten kann, tritt irgendwann ein.
2. Mit steigenden technologischen Fähigkeiten und wachsender geographischer Ausdehnung eines Systems nehmen auch die Auswirkungen und die Häufigkeit von Fehlentwicklungen zu.
3. Die Konsequenzen von Fehlentwicklungen einer globalen, technisch weit fortgeschrittenen Kultur sind nicht weniger als apokalyptisch.
4. Dieser Zustand ist nicht akzeptabel.

Die Mehrheit der Menschen kann den ersten drei Punkten ohne weiteres zustimmen. Warum stellt der vierte eine solche Hürde dar? Der Grund ist, dass der Glaube an die Alternativlosigkeit und den Segen des technischen Fortschritts zum Credo und zum Axiom unserer Gesellschaft geworden sind. Beobachtungen wie Moore's Law<sup>1</sup> oder Edholm's Law<sup>2</sup> werden heruntergebetet als wären sie Naturgesetze. Dieses Dogma verdankt seine Verbreitung nicht irgendwelchen Argumenten sondern der jahrzehntelangen unermüdlichen Wiederholung. Jeder, der in der Öffentlichkeit diese oder jene Technik kritisiert, fügt sofort in vorauselendem Gehorsam eine Erklärung hinzu, dass man ja „grundsätzlich für Fortschritt“ sei. Im diffusen Begriff Fortschritt wird der technologischen Eskalation die Aura der sozialen Bewegungen und des Humanismus verliehen.

---

<sup>1</sup>Die Zahl der Transistoren in ICs verdoppelt sich alle zwei Jahre.

<sup>2</sup>Die Übertragungsbandbreite verdoppelt sich alle 18 Monate.

So wird darauf beharrt, es gebe keinen Weg, die technologische Eskalation aufzuhalten. Der Gegenbeweis gestaltet sich glücklicherweise denkbar einfach: Es reicht, einen einzelnen möglichen Weg zu skizzieren. Die folgende Skizze sollte nicht mit einer Prophezeiung oder einem Masterplan verwechselt werden. Gesellschaftliche Umwälzungen sind notorisch schwer vorherzusagen. Viele Wege sind möglich. Ein einzelnes plausibles Szenario kann jedoch genügen, um den Bann zu brechen.

Wir hatten bereits in einem anderen Text eine Gliederung des Widerstands in die drei Elemente Aktivismus, Autonomie und Sabotage angedeutet.



**Aktivismus** - Die Bewegung braucht Fürsprecher in der Öffentlichkeit, die über die Probleme unserer Lebensweise, das unweigerliche Scheitern der Scheinlösungen und die Möglichkeiten von organisiertem Widerstand aufklären. Anti-Tech Haltungen sollten jedem in der Bevölkerung ein Begriff sein. Dazu nutzen sie das ganze Arsenal spektakulärer, medienwirksamer Aktionen, bauen aber auch ihre eigenen Kanäle auf. Je nach Mobilisationspotenzial werden massiver ziviler Ungehorsam, Streiks etc. eingesetzt. Obwohl die Aktivisten selbst keine Sabotage betreiben und keine Kontakte zum Untergrund haben, ist essenziell, dass sie sich nicht von diesem distanzieren. Wenn sie sich an Kampagnen beteiligen, die nicht dediziert revolutionär sind (zum Beispiel gegen die Abholzung eines bestimmten Waldes, gegen eine bestimmte Firma etc.), sollten sie klar machen, dass es sich um einen Nebenschauplatz auf dem Weg zu einer größeren Umwälzung handelt. Das bedeutet jedoch nicht, dass sie als nörgelnde Zaungäste oder pseudo-revolutionäre Maulhelden auftreten dürfen. Ganz im Gegenteil sollten sie sich durch Engagement und Kompetenz hervortun. Diese Projekte sind wichtig! Sie können Leben ret-

ten, verschaffen dem Planeten Zeit und der Bewegung Kontakte, Bekanntheit und Erfahrung. Außerdem tragen sie zur Mobilisierung der Menschen bei. Nicht zuletzt liegt der Wert gesetzeskonformer Aktionsformen auch in ihrem Scheitern. Nur die Praxis kann Sackgassen als solche entlarven. Nicht-revolutionäre Organisationen können langfristig auch unterwandert und zur rechten Zeit in eine radikalere Richtung gelehnt werden.



**Autonomie** - Ein möglichst hoher Grad an Unabhängigkeit von der industriellen Wirtschaft hilft, die Ausfälle, die unweigerlich durch Ressourcenkonflikte, Wirtschaftskrisen und soziale Unruhen, aber auch durch Sabotage von Seiten der Bewegung selbst verursacht werden, abzumildern. Gleichzeitig wird die Bindung an Staat und Wirtschaft untergraben. Viele Menschen genießen das Gärtnern oder die Beschäftigung mit traditionellem Handwerk. Revolutionäre sollten solche scheinbar unerheblichen Fähigkeiten bestärken und in einen größeren Sinnzusammenhang einordnen. Die Idee einer postindustriellen Gesellschaft wird so Stück für Stück greifbarer. Es geht natürlich auch nicht nur um materielle Autonomie. Ausgewachsene Parallelinstitutionen werden sich jedoch erst entwickeln können, wenn die Macht des Staats bereits gehörig erschüttert wurde. Nicht alle, die sich in Selbstversorgung üben, müssen sich als Teil der Bewegung zu erkennen geben und tatsächlich werden die meisten es auch gar nicht sein. Autonomiebestrebungen erfreuen sich auch bei rechten Siedlern, religiösen Gruppen, klassisch linken Ökos und völlig unpolitischen Preppern bereits großer Beliebtheit.



**Sabotage** - Protest und der Aufbau von Alternativen werden vergeblich sein, wenn sie nicht von direkten Angriffen auf die

Infrastruktur und die Produktionsstätten des industriellen Systems begleitet werden. Dazu zählen vornehmlich Verkehr, Kommunikation, das Stromnetz, Pipelines, Fabriken, der Bergbau und Kraftwerke. Das Spektrum reicht vom unorganisierten Vandalismus durch Einzelpersonen bis zu koordinierten Kampagnen von Untergrundnetzwerken.

Jedes dieser Elemente ist auf die anderen angewiesen. Guerillataktiken alleine können keinen Sieg herbeiführen. Ihr Nutzen ist ebenso politisch wie militärisch, ebenso symbolisch wie direkt. Auf politisch-symbolischer Ebene müssen sie von Aktivisten genutzt werden, die den Kampf um die Herzen führen. Dennoch verschwenden wir mit Kritiken und Mahnwachen unsere Zeit, wenn wir nicht zeigen, dass wir die nötige Transformation auch umsetzen können; wenn wir nicht unsere Zähne zeigen. Gleichzeitig ist kein langfristiger Widerstand gegen das System möglich, wenn uns die erstbeste Krise aus den Socken haut. Nicht wenige Aufstände sind gescheitert, weil sie den eigenen Erfolg nie ernsthaft eingeplant haben.

Es sollte auch erwähnt werden, dass keines dieser Betätigungs-felder „sicher“ für die Beteiligten ist. Gerade Aktivisten stellen durch ihre öffentliche Präsenz leichte Ziele dar. Legalität kann jederzeit vom Staat entzogen werden. Auch augenscheinlich harmlose Autonomiebestrebungen können und werden im Verlauf des Konflikts kriminalisiert oder zumindest schikaniert werden. In Bedrängnis geratene Staaten haben wieder und wieder gezeigt, dass sie bereit sind, ganze Bevölkerungen zu deportieren oder den Urwald zu entlaufen. Zur Zeit der IRA wurden von den britischen Soldaten Warnungen ausgegeben, dass jeder, der im öffentlichen Raum die Hände in die Jackentaschen steckte, erschossen werden könne. In Jackentaschen konnten schließlich auch Waffen verborgen sein.

Wir werden uns in diesem beispielhaften Szenario auf den Untergrund beschränken. Über Techniken des Aktivismus und der Auto-

nomie wurde in Deutschland bereits viel von Menschen mit mehr Erfahrung auf dem Gebiet veröffentlicht.

Wenn wir in diesem Text vom Untergrund schreiben, so meinen wir stets die Saboteure. Jeder sollte sich aber Gedanken machen, ob und wie die eigene Tätigkeit angesichts eines zunehmend härter durchgreifenden Staats notfalls auch im Untergrund weitergeführt werden kann. Natürlich gibt es auch Tätigkeiten abseits der Sabotage, die immer im Untergrund stattfinden müssen. Zum Beispiel die Einrichtung von Fluchtrouten ins Exil.

Nehmen wir nun einmal an, ein Untergrundnetzwerk von etwa 60 Personen schafft es, sich unbemerkt zu formieren. Das entspräche 0,00000067% der Deutschen, also weniger als dem sprichwörtlichen einen unter einer Million. Nur zur Verdeutlichung: Statistisch wären das in ganz Nordrhein-Westfalen gerade einmal 7, in ganz Berlin nur 2 Personen. Obwohl es sich dabei um einen der schwierigsten Schritte im Verlauf der nächsten Jahre handelt, ist er ohne Zweifel machbar. Die Reuß-Gruppe beispielsweise konnte trotz miserabler Sicherheitskultur einige Zeit unbehelligt operieren und dabei sogar beachtliche Waffenlager anlegen. Zu den haarsträubendsten Sicherheitslücken der Boomer-Truppe zählten Gastvorträge von Außenseitern, handsignierte Verschwiegeneheitserklärungen mit Klarnamen und öffentliche Selbstentlarvungen auf Youtube und Telegram. Das können wir besser.

Bei 10 Personen, die sich mit Logistik und Koordination beschäftigen, blieben noch 50 aktive Saboteure, die sich in 10 Zellen zu je 5 Mitgliedern formieren können. Die Zellen bereiten sich gründlich vor, indem sie das nötige Werkzeug beschaffen und verstecken, Ziele auskundschaften und die entsprechenden Fähigkeiten erlernen.

In einem ersten Schlag könnten nun eines Nachts an bis zu 50 Torten in Deutschland gleichzeitig zum Beispiel Aktionen gegen die Bahn durchgeführt werden. Brennende Signalkabel, kurzgeschlossene Oberleitungen, mit Luftgewehren zerschossene Signalleuchten, durchsägte Strommasten, angebohrte Kühler von Transformatoren in Bahn-Umspannwerken, Glasbruch und verklebte Schlösser an Servicegebäuden und abgestellten Triebwagen, beschädigte LKW der DB Schenker Group und vieles mehr. Der gesamte Schienennverkehr in Deutschland würde für einige Tage stillstehen.

Nach ein paar Monaten könnten es 50 Funkmasten sein. Wieder ein paar Monate später 10 Hochspannungsleitungen. Oder die LKW-Flotten und Büros von zwei Dutzend Logistikunternehmen. Danach würden vielleicht alle Flughäfen mit Drohnen lahmgelegt werden.

Gelingt der Polizei in dieser Zeit ein größerer Fahndungserfolg, müsste der Rest des Netzwerks untertauchen, abwarten und sich nach einiger Zeit neu formieren. Obwohl dies einen schweren Rückschlag darstellen würde, bietet die Situation auch Chancen. Eine Bewegung, die zeigt, dass sie nach Katastrophen wieder aufstehen kann, sichert sich einen gewissen Respekt in der Öffentlichkeit. Darüber hinaus wird klar ersichtlich, welche Aktivisten sich aus dem Staub machen, wenn es schwer wird und auf wen wirklich Verlass ist.

Was aber, wenn dieser Fahndungserfolg ausbleibt? Wenn nur minimale oder gar keine Verhaftungen stattfinden? Dann hätte sich die taktische Situation bereits ein gutes Stück verändert:

- Das psychologische Gleichgewicht hätte sich verschoben - Während sich bei der Lächerlichkeit preisgegebenen Polizei Frustration breitmacht, könnten die Revolutionäre den Nimbus der Unaufhaltsamkeit für sich verbuchen. Nichts rekrutiert bes-

ser als erfolgreiche Aktionen. Im In- und Ausland würden sich weitere Netzwerke bilden.

- Die grundsätzlichen Positionen der Bewegung würden zwar in den Medien verrissen, könnten aber nicht mehr ignoriert werden. Auch dieser Punkt erleichtert die Rekrutierung. Es ist schwer, potenzielle Kandidaten auszuwählen, solange kaum jemand über das Thema spricht.
- Die gelegentlichen Systemausfälle würden immer mehr Menschen darüber nachdenken lassen, ob man nicht selbst Vorsorge betreiben sollte. Autonomiebestrebungen sowohl kollektiver als auch privater Natur würden zunehmen.
- Ausländisches und inländisches Kapital würde in Strömen das Land verlassen. Umweltzerstörende Industrieunternehmen würden abwandern.
- Bündnispartner würden ernsthaft an der Fähigkeit Deutschlands, als „Drehscheibe der NATO“ zu fungieren, zweifeln.
- Ratingagenturen würden die Kreditwürdigkeit Deutschlands herabstufen.

Es ist wichtig zu verstehen, dass es sich zwar um direkte Aktionen handelt, ein Großteil der Wirkung aber viel mehr aus der Projektion in die Zukunft als aus dem unmittelbaren Schaden entsteht.

Zusammengenommen würden diese Faktoren die Regierung früher oder später derart blamieren, dass sie gezwungen wäre, mit Straßensperren, Verhaftungswellen, Videoüberwachung, Kommunikationsüberwachung, Einschränkungen der Meinungs- und Versammlungsfreiheit und ähnlichen Mitteln hart durchzugreifen. In diesem Fall heißt es: Aushalten! Sehr sporadische Aktionen, die die Nutzlosigkeit der Methoden demonstrieren, reichen völlig aus. Je länger der Zustand anhält ohne verhältnismäßige Ergebnisse zu liefern,

desto mehr Wasser fließt auf die Mühlen der Opposition. Die Maßnahmen der Regierung werden mehr Unmut erzeugen als es Propaganda je könnte. Robert Taber schreibt dazu:

*„They are vulnerable because they must, at all cost, keep the economy functioning and showing a profit or providing the materials and markets on which another, dominant economy depends. Again, they are vulnerable because they must maintain the appearance of normalcy; they can be embarrassed out of office. And they are triply vulnerable because they cannot be as ruthless as the situation demands. They cannot openly crush the opposition that embarrasses and harasses them. They must be wooers as well as doers.“*

-Robert Taber, The War of the Flea

Ob aus dieser deutschen Krise ein Dominoeffekt in der Weltwirtschaft entsteht, hängt von der geopolitischen Lage, den Krisen der Zeit und von den Aktionen von Widerständlern auf der ganzen Welt ab. Die Möglichkeit wäre zu diesem Zeitpunkt jedenfalls eindeutig bewiesen.

**Aber was ist mit unseren Errungenschaften? Der modernen Medizin?** Der Weg zur post-industriellen Gesellschaft wird uns einige schwere Opfer abverlangen. Die Hysterie, die das Thema Medizin umgibt, lässt sich jedoch mit einer seriösen wissenschaftlichen Be trachtung nicht in Einklang bringen. Für Aussagen wie "Früher wurden alle nur 30 Jahre alt!", die direkt aus Huxleys *Brave New World* entnommen sein könnten, braucht es schon eine gezielte Fehlinterpretation des Konzepts der Lebenserwartung ab Geburt sowie sorgfältig ausgewählte Datensätze. Geflissentlich wird dabei vermieden, die Verlierer des industriellen Systems, die beispielsweise auf seinen Müllkippen Elektroschrott durchsuchen, in die heutige

Statistik aufzunehmen. Es sei auch erwähnt, dass die große Mehrheit der heute behandelten Krankheiten Zivilisationskrankheiten<sup>3</sup> sind. Dazu zählen die meisten Krebserkrankungen, alle Autoimmunkrankheiten, Diabetes, Kurzsichtigkeit, Übergewicht sowie die meisten Erkrankungen des Herzens und der Psyche. Auch bei Infektionskrankheiten darf das Problem der Überbevölkerung nicht unerwähnt bleiben. Die moderne Medizin beschäftigt sich also vornehmlich mit Problemen, die das industrielle System selbst geschaffen hat.

**Und danach? Welche Gesellschaftsordnung ist das Ziel?** Die Antwort darauf lautet: Warum besprichst du das nicht einfach mit deinen Nachbarn? Wie wollt ihr denn leben? Im Gegensatz zu den meisten Politikern haben wir nicht das geringste Interesse, wildfremden Menschen die Details ihres täglichen Lebens vorzuschreiben. Wenn du die Menschen in deiner Stadt für den Syndikalismus, das Kalifat, das Kaiserreich, die parlamentarische Demokratie oder das Matriarchat begeistern kannst, na dann Bitte! Zweifellos werden sich im Machtvakuum einer post-industriellen Gesellschaft die unterschiedlichsten Gesellschaften bilden. Manche von ihnen werden wunderschön sein und manche auch ziemlich beschissen. Die meisten werden halt ihre Probleme aber auch ihre guten Seiten haben. Das Leben wird eben weitergehen wie es immer war. Und genau das ist der Punkt: Das Leben wird weitergehen.

Wir wollen die nicht-industriellen Lebensweisen auch gar nicht idealisieren. Wir alle mögen unsere heißen Duschen, unsere XBox, unsere elfbar, unser MRT und unsere E-Scooter. Es ist aber eine Tatsache, dass sich die meisten Menschen, die beides kannten und eine echte Wahl hatten, sich gegen die moderne Zivilisation ent-

---

<sup>3</sup>Im Englischen spricht man mittlerweile lieber von „lifestyle diseases“. Wie praktisch! So kann einmal mehr der Einzelne und seine „lifestyle choices“ als Erklärung für Probleme, die eigentlich gesellschaftliche Ursachen haben, herangezogen werden.

schieden haben. Gutes Anschauungsmaterial liefert zum Beispiel die Eroberung der heutigen U.S.A.: Während unzählige Siedler in indigene Familien eingehiratet haben oder adoptiert wurden, findet sich kaum ein Ureinwohner, der freiwillig in eine amerikanische Großstadt umgezogen wäre. Zumindest solange die indigenen Gemeinschaften noch nicht komplett zerstört worden waren.

# Wie wir es tun können

**Ist es nicht unvorsichtig, unsere Strukturen öffentlich zu publizieren? Die Polizei liest doch mit...**

Polizei und Geheimdienste sind mit solchen und ähnlichen Strukturen bestens vertraut. Das hat in der Vergangenheit nie ihre erfolgreiche Anwendung verhindert. Es verhält sich wie bei der Kryptographie und der Sicherheitstechnik allgemein: Gute Verschlüsselungsprotokolle funktionieren nicht, weil ihre Regeln geheim sind, sondern weil ihre Regeln gut sind. Gute Schlosser sind nicht schwer zu knacken, weil ihre Mechanik ein Mysterium, sondern weil sie gut konstruiert ist. Es bedarf keiner Erwähnung, dass besonders die Beispiele zu Tarnung und Codierung nicht eins-zu-eins imitiert werden dürfen. Es sind eben nur Beispiele.

Wie müsste ein Netzwerk beschaffen sein, das die oben beschriebenen Aufgaben ausführen könnte? Klar ist: Deutschland im 21. ist nicht die Sierra Maestra zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Für eine klassische Guerillakampagne fehlen die Berge, der Dschungel, das sichere Hinterland. Das Netzwerk muss direkt unter den Augen des Staates operieren können. Starke Segmentierung und möglichst geringe interne Kommunikation bzw. Kontakte sind daher offensichtliche Grundprinzipien. Das Konzept der vollständig autonomen Kleingruppen, bei dem diese Prinzipien auf die Spitze getrieben werden, war in den letzten Jahrzehnten sehr beliebt. Und das nicht ohne Grund: Komplett isolierte Zellen sind praktisch kaum zu infiltrieren. Durch ihren Verzicht auf Machtpositionen wird außerdem dem Machtmisbrauch vorgebeugt.

Dieser Mangel an Koordination stellt allerdings auch die größte Schwäche dar. Bei Aufständen im Rahmen von Gipfeltreffen und Großdemonstrationen fällt diese Schwäche wenig ins Gewicht: Ort und Zeit sind ja ohnehin öffentlich bekannt. Das sichtbare Kräfte-messen mit der Staatsmacht ist meist durchaus beabsichtigt.

*Wir wollen uns aber nicht mit der Polizei messen, sondern da zuschlagen, wo sie nicht sind und dann, wenn sie es nicht erwarten. Die gleichzeitige Durchführung vieler Aktionen von kleiner bis mittlerer Intensität vervielfältigt nicht nur unsere Schlagkraft, sondern erhöht auch unsere Sicherheit.*

**Warum kleine bis mittlere Intensität?** Die Beschaffung oder Herstellung von Waffen und Sprengstoff bedingt die Zusammenarbeit vieler Personen, darunter auch Kontakte außerhalb des Netzwerks, zum Beispiel mit dem Schwarzmarkt<sup>4</sup>. Aktionen hoher Intensität sind daher zumindest unter den heutigen Bedingungen mit hohen Sicherheitsrisiken verbunden. Widerstandsbewegungen in der Vergangenheit konnten sich fast immer auf die Versorgung durch eine ausländische Staatsmacht verlassen. Diesen Luxus haben wir nicht. Selbst wenn die Möglichkeit eines Tages bestünde, wäre es politisch ein Pakt mit dem Teufel, bei dem wir am Ende als bloße ausländische Agenten dastehen würden.<sup>5</sup> Intensivere Aktionsformen sollen aber nicht kategorisch ausgeschlossen werden. Wenn die Möglichkeiten bestehen, sorgt die Sprengung einer Eisenbahnbrücke na-

---

<sup>4</sup>Gemeint sind Schusswaffen und militärischer Sprengstoff zum Einsatz gegen harte Ziele aus Stahl und Beton. Terrorismus gegen weiche Ziele aus Fleisch und Blut kommt natürlich mit hausgemachtem Sprengstoff und Küchenmessern aus, ist aber ausdrücklich kein Bestandteil dieser Strategie.

<sup>5</sup>Die Bundesregierung spielt bereits jetzt strikt nach Lehrbuch. Während wir diesen Text schreiben, äußerte sich Innenminister Dobrindt gegenüber der WELT zu dem Thema. In dem bemerkenswerten Propagandastück heißt es: „Bei Sabotageakten gegen Bahn- und Energieinfrastruktur sei die Frage, ob zwischen ausländischen staatlichen Akteuren und linksextremen Gruppen ‘überhaupt noch so klar zu trennen’ sei.“ Ein paar Absätze später wird eingeräumt, dass dafür jegliche Beweise fehlen.

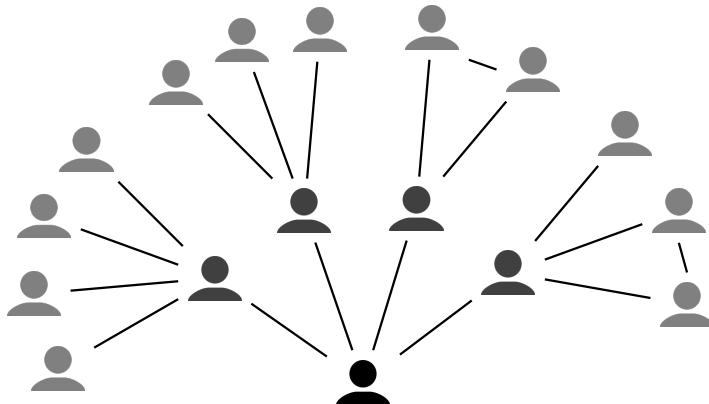
türlich für nachhaltigere Störungen als ein bloßer Kabelbrand. Transformatorengehäuse und die Isolatoren an Hochspannungsmasten reagieren auch sehr positiv auf Gewehrfeuer.

**Warum wird die Schlagkraft vervielfältigt?** Kaskadierende Systemausfälle treten nur oberhalb einer kritischen Menge von sich überlagernden Störungen auf. Fünf parallele lokale Stromausfälle haben eine ganz andere Wirkung als fünf lokale Stromausfälle innerhalb von drei Monaten. Der Zusammenhang ist stark nichtlinear.

**Und die Sicherheit?** Nehmen wir wieder das vorige Beispiel: Spätestens nach zwei oder drei lokalen Aktionen gegen ähnliche Ziele sind Polizei und der systemfreundlich eingestellte Teil der Bevölkerung in erhöhter Wachsamkeit. Kameras werden aufgestellt und die Polizei legt sich auf die Lauer. Vielleicht wird sogar ein scheinbar besonders leichtes Ziel bewusst als Falle aufgestellt. Die dritte, vierte und fünfte autonome Kleingruppe, die eine solche Aktion probiert, wird es schwieriger haben. Wenn wir aber koordiniert zuschlagen, um uns dann wieder für einige Zeit bedeckt zu halten bis ein anderer Zieltyp angegriffen wird, können wir mit etwas Geschick den Zeitpunkt abpassen, wenn die Wachsamkeit wieder nachlässt. Natürlich handelt es sich dabei nur um eine Idealvorstellung. Die Aufmerksamkeit von Polizei und Bevölkerung wird von vielen unkontrollierbaren Faktoren wie Kriminalität, Politik oder Berichterstattung beeinflusst. Selbstverständlich wird der Widerstand auch immer ein vielfältiges Ökosystem der verschiedensten Organisationsformen bilden. Kleingruppen, Einzelpersonen und andere Netzwerke werden unabhängig ihre Aktionen machen und das ist auch gut so. Dennoch kann der Zusammenschluss eben auch unsere Sicherheit erhöhen.

Mehrere Zellen sollten also einen gemeinsamen Taktgeber/eine Taktgeberin haben, der/die den Zeitpunkt der nächsten Aktion und grob die Zielart vorgibt. Dieser Taktgeber hat Verbindung zu jeweils

einem Koordinator/einer Koordinatorin pro Zelle, der/die wiederum Verbindung zu den einzelnen Saboteuren/Saboteurinnen hat. Es handelt sich also streng genommen nicht um eine Netz- sondern eine Baumstruktur mit Stamm, Ästen und Blättern.



Ein Hinweis an Anarcho-Fundamentalisten: Das geschilderte Netzwerk verbindet ein hohes Maß an Autonomie mit einem Mindestmaß an Hierarchie, um Sicherheit und Schlagkraft zu maximieren. Um Kommunikation auf ein Mindestmaß zu beschränken, wurde auf mehrheits- oder konsensbasierte Verfahren zur Entscheidungsfindung verzichtet. Es ist auch keine regelmäßige Neuwahl des Taktgebers vorgesehen. Es handelt sich hier nicht um die Keimzelle einer neuen Gesellschaft, sondern um die Säge am Thron der alten. Wir wollen uns nicht „präfigurativ“ im Keller einschließen, sondern in der echten Welt etwas bewirken.

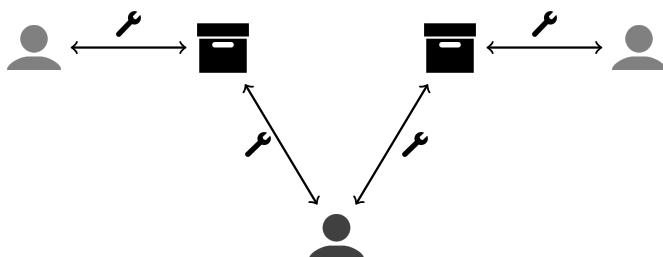
Die zu einem Koordinatoren gehörenden Saboteure müssen sich nicht zwangsläufig kennen. Begeht die Zelle nur niederschwellige Aktionen wie einfache Brandstiftungen, können sie alleine oder in

Zweierteams arbeiten. Wenn der Koordinator zu komplexeren Aktionen übergehen will, kann er in Absprache mit den Mitgliedern den Kontakt herstellen. Für mittelschwere Sabotagen wie das Durchsägen eines Hochspannungsmastes können einige vorausgehende Treffen ohne das Nennen von Klarnamen ausreichen. Bei hochkomplexen Überfällen auf Industriebetriebe ist ein enger Kontakt innerhalb der Zelle unumgänglich. Aber auch bei Zellen, die ihre Ziele als Team angreifen, raten wir tendenziell von alltäglichem Kontakt ab. Der Untergrund sollte nicht mit einem Freizeitclub verwechselt werden. Gleichzeitig können wir die taktischen Stärken intensiv aufeinander eingestimmter Gruppen nicht leugnen. Die Loyalität, die aus jahrelanger Freund- und Kameradschaft entsteht, sollte auch nicht kleingeredet werden. Am Ende hängt die Entscheidung von der Art der anvisierten Ziele, den Sicherheitsbedürfnissen und der Persönlichkeit der Beteiligten ab.

Der Taktgeber sollte aus Sicherheitsgründen nicht an Aktionen teilnehmen. Bei ausreichender Personenzahl können sich auch die Koordinatoren aus dem „Frontdienst“ zurückziehen. Entweder sie selbst oder ein anderes Mitglied, das nicht an Aktionen teilnimmt, kann die Rolle eines Logistikers/einer Logistikerin übernehmen. Das heißt, dass sie für ihre Zelle die Werkzeuge beschaffen, Brandsätze herstellen und getragene Kleidung sicher entsorgen. Die Saboteure haben so praktisch nie belastendes Material in ihren Wohnungen, was eine große Erleichterung bedeutet. Der Logistiker hat zwar vorübergehend belastendes Material daheim, kann aber nicht bei Aktionen verhaftet werden. Natürlich muss auch er die Regeln sicherer Materialbeschaffung beachten: Nie alles auf einmal, nie alles in einem Geschäft, möglichst lange vor der Aktion, immer mit Bargeld etc.

Die Übergabe von Material kann über Dead Drops, also zum Beispiel wasserdichte Plastikbehälter im Wald, erfolgen. Idealerweise erhält jeder Saboteur einen eigenen Dead Drop. Eine andere Op-

tion sind Live Drops. Wenn der Logistiker zufällig beruflich einen Paketshop oder ähnliches betreibt, kann hier diskret die Übergabe geschehen. Er könnte sich auch die Uniform eines Pizzalieferanten besorgen und das Material vorbeibringen. Reconnaissance, Zielauswahl, die Wahl der Methoden, der Fluchtrouten und den Einkauf der Aktionskleidung müssen die Saboteure allerdings in jedem Fall selbst erledigen.



Es ist wichtig, dass die vorgegebene Tatzeit strikt eingehalten wird. Angenommen als Tatzeit ist 4 Uhr morgens vereinbart. Ülkü und Miriam suchen sich unabhängig voneinander das gleiche Ziel oder zwei Ziele in unmittelbarer Nähe aus. Ülkü schreitet wie vereinbart um Punkt 4 Uhr zur Tat und wird dabei beobachtet. Wenn Miriam um 4:15 am Tatort eintrifft, läuft sie direkt den ersten Polizeikräften in die Arme. Noch problematischer wäre, wenn Ülkü schon um 3 Uhr sabotiert hätte. Wenn um 3:15 der Schaden entdeckt wird, könnte die Polizei sogar überregional ihre Streifenwagen alarmieren und möglicherweise andere Saboteure auf ihrer Anfahrt mitsamt belastendem Material anhalten.

Die Saboteure sollten ausgiebig von Zeitzündern und raffinierten Sabotagetechniken, die erst spät entdeckt werden, Gebrauch machen. Bei Zeitzündern stellt sich natürlich die Frage, ob sie zur vereinbarten Zeit platziert werden oder dann bereits zünden sollten. Spielen wir beide Varianten einmal durch. Es wurde vereinbart, um

4 Uhr morgens Aktionen gegen die Bahn durchzuführen. Variante A: Der Brandsatz wird um 1 Uhr Nachts platziert. Wenn die Saboteure dabei beobachtet werden oder es zu einer verfrühten Zündung kommt, hat die Polizei reichlich Gelegenheit, ihre Einsatzkräfte am Boden und in der Luft in die Nähe der Gleise zu bringen. Variante B: Der Brandsatz wird um 4 Uhr platziert. Um 4:20 verdichtet sich das Lagebild bei der Deutschen Bahn und der Bundespolizei: In ganz Deutschland wurden Bahnanlagen sabotiert. In aller Eile werden Reparaturtechniker mobilisiert, trotzdem besteht kaum eine Chance, auf tausenden Streckenkilometern weitere Brandsätze vor der Zündung zu finden. Es ist klar, dass Variante B die geringeren Risiken mit sich bringt. Dennoch sollten Zeitzünder bei solchen koordinierten Aktionen auf maximal 2 Stunden begrenzt werden. Je länger die Verzögerung desto höher ist die Chance der Techniker, doch noch einen Brandsatz vor der Zündung zu finden. Damit erhalten sie möglicherweise Fingerabdrücke und DNS-Spuren.

## Wie bildet sich ein Netzwerk?

Bei sorgfältig beachteter Sicherheitskultur sollten zwei bestehende autonome Zellen keinen Weg haben, einander zu finden. Ein Untergrundnetzwerk kann also nur durch Zellteilung und Rekrutierung wachsen. Sobald eine autonome Kleingruppe „zu viele“ Mitglieder hat, wird ein Taktgeber bestimmt. Die restlichen Mitglieder werden zu Koordinatoren, die sich bemühen, neue Mitglieder für ihre Zelle zu rekrutieren. Der Taktgeber hat zu jedem Koordinator mindestens zwei Kommunikationswege. Der Backup-Kommunikationsweg muss regelmäßig getestet werden.

Die Rekrutierung muss sorgfältig und geduldig betrieben werden. Im Gegensatz zu Demonstrationen, Streiks und Petitionen geht Qualität immer vor Quantität. *One bad apple spoils the bunch.* Technische und politische Kenntnisse, körperliche Fitness oder materi-

elle Ressourcen sind dabei nebensächlich. Die wichtigsten Qualitäten sind Überzeugung und absolute Verschwiegenheit.

Es sollte klar sein, dass der Ausstieg zwar jederzeit möglich ist, Kooperation mit den Sicherheitsbehörden aber ernste Konsequenzen haben kann. Besser als Drohungen ist jedoch immer die Auswahl verlässlicher Mitglieder. Konsum von Drogen und Alkohol ist deshalb ein absolutes No-Go. Einerseits werden unter Drogeneinfluss schnell unüberlegt Informationen preisgegeben, andererseits verhindern Abhängigkeiten ein Standhalten in der Untersuchungshaft. Die Verschwiegenheit im Verhör muss auch angezweifelt werden, wenn der potenzielle Rekrut Angehörige zu versorgen hat. Es ist nur natürlich, auf Verhandlungsangebote der Staatsanwaltschaft einzugehen, wenn zuhause die Kinder alleine sitzen. Ein Hang zur Angeberei oder auch aufmerksamkeitsheischender „Heimlichtüre“ sind ebenfalls klare Ausschlusskriterien. Mitglieder sollten selbstverständlich ein unauffälliges Leben ohne nicht-politische Kriminalität oder öffentlich bekannte extremistische Gesinnung führen.

Mangelnde Wertschätzung und ein giftiges Gruppenklima sind häufige Gründe, warum Mitglieder aussteigen oder sogar mit dem Staat kollaborieren. Personen mit frauenfeindlichen, homophoben, rassistischen oder anderen menschenfeindlichen Einstellungen dürfen auf keinen Fall in die Zellen gelassen werden.

Potenzielle Mitglieder sollten mindestens mit Open Source Intelligence Tools überprüft werden. Wenn der Kandidat charakterlich und weltanschaulich geeignet zu sein scheint, können niedrigschwellige Aktionen vorgeschlagen werden, bei denen die Stressresistenz, die Gründlichkeit und die Selbständigkeit beobachtet werden. Auf keinen Fall braucht zu diesem Zeitpunkt die Zugehörigkeit zum Netzwerk offenbart werden. Nach und nach tastet man sich zu heißen Aktionen vor.

Wird eine der neu gebildeten Zellen zu groß, teilt sie sich wieder. Zwischen dem neuen Koordinator und dem Taktgeber wird wie bei den bestehenden Zellen eine Direktverbindung hergestellt.

Wird das gesamte Netzwerk zu groß, sollte es sich ebenfalls teilen. Oberhalb einer gewissen Netzwerkgröße nimmt der Nutzen der Koordination bei steigendem Risiko ab. Das Netzwerk sollte sich dann vollständig in zwei autonome Sabotagenetzwerke aufteilen oder je nach den Erfordernissen der Situation weitere Abteilungen wie Propagandaabteilung und Informationsabteilung bilden.

Schafft es eine Zelle nicht, zum Netzwerk anzuwachsen, kann sie entweder weiterhin aus eigener Initiative Aktionen machen oder eine Bereitschaftstaktik fahren. Eine Bereitschaftszelle würde stets Pläne und Material für etwa drei verschiedene Aktionen gegen drei verschiedene Zielkategorien bereit halten. Die Fluchtrouten müssten regelmäßig eingeübt werden. Nachdem ein Netzwerk zugeschlagen hat, könnte sie sich eine andere Zielkategorie vornehmen und so das entstandene Chaos erhöhen. Timing, Zielkategorie und Ort müssten auch und gerade bei dieser Taktik variiert werden, da die Polizei früher oder später versuchen könnte, die Verhaltensmuster der Trittbrettfahrer vorherzusehen. Die Bereitschaftstaktik bietet sich vor allem für Saboteure an, die zeitlich flexibel sind. Gelegenheiten können auch durch andere Ereignisse abseits der Sabotage entstehen.

## Kommunikation

Kommunikation zwischen Koordinatoren und Taktgeber solle immer verschlüsselt UND codiert stattfinden. Das heißt, dass für jedes mögliche Kommando und jede Antwort vorher unauffällig erscheinende Codes besprochen werden müssen. Warum nicht zum Bei-

spiel als Gruppe von Fußball-Fans posieren? Das könnte wie im folgenden Beispiel aussehen:

 **Günther**

4. Juni Fortuna gegen FC Köln.

4. Juni Aktionen gegen  
Internetinfrastruktur ...

 **Günther**

Ich tippe 3:0

...um 3 Uhr nachts

 **Ta Yuan**

2:1 für Köln!

Zelle ist bereit

 **Rosi**

Da spielt auch Hansa

Füllwerk

 **Ta Yuan**

geil! bin gespannt

Füllwerk

 **Atomu**

1:1 schätze ich

Zelle ist nicht bereit

 **Rosi**

2:2 eher

Zelle ist nicht bereit

 **Günther**

Ich kanns leider nicht gucken

Abbruch, Aktion verschieben

Die Pseudonyme, Profile, Avatare oder IDs der Chatteilnehmer sollten niemals mit Klarnamen, Telefonnummer, Adresse oder eMail in Verbindung gebracht werden können. Das Chatprogramm muss auf einer stark verschlüsselten Festplatte installiert sein und der Datenverkehr sollte über Anonymisierungsnetzwerke laufen. Neben dem Gruppenchat braucht der Taktgeber auch Einzelverbindungen zu den Koordinatoren. Für den Gruppenchat und die Einzelverbindungen braucht es jeweils Backups. Für den Reserve-Gruppenchat muss dann bereits eine neue Codierung vereinbart sein. Während die Informationsmenge für die Koordinatoren noch halbwegs überschaubar ist, wäre es zu viel vom Taktgeber verlangt, all diese Daten im Gedächtnis zu behalten. Er sollte sie auf einer stark verschlüsselten Festplatte auf einem Gerät, bei dem physische Kompromittierung (z.B. Installation von physischen Keyloggern) unwahrscheinlich ist, speichern.

Zwischen Koordinator und Saboteuren werden auch persönliche Treffen nötig sein. Erstens natürlich bei der Rekrutierung, aber auch danach zur Einweisung in die Methoden und Verhaltensnormen des Netzwerks. Lasst die Telefone zuhause, trefft euch draußen, bleibt in Bewegung und wechselt die Orte.

Sollte der Staat in Zukunft stark erweiterte Möglichkeiten und Befugnisse zur Überwachung erhalten, könnte selbst eine codierte und verschlüsselte Zwei-Wege-Kommunikation riskant werden. Das Netzwerk wäre unter Umständen gezwungen, auf Ein-Weg-Kommunikation umzusteigen. Die französische Resistance hat es vorgemacht: Damals wurde der Befehl zur koordinierten Sabotage kurz vor der Landung der Alliierten als völlig unauffällig codierte Nachricht im englischen Radioprogramm übermittelt. Das Internet bietet dazu unendliche Möglichkeiten - ein bestimmter Post bei Instagram, ein bestimmter Forumseintrag, ein bestimmtes Video, das hochgeladen wird, kann das Signal geben. Der Taktgeber arbeitet dann allerdings im Blindflug. Erst nachträglich kann er anhand der Medienberich-

te rekonstruieren, wie viele Zellen in etwa bereit waren und teilgenommen haben.

## Havariemanagement

### Informationslecks

Jedes Informationsleck stellt eine ernste Gefahr da. Dennoch sind die Auswirkungen durch den verhältnismäßig hohen Grad an Autonomie zumindest einigermaßen überschaubar. Alles, was kommuniziert wird, sind ja Tatzeit und ungefähre Zielkategorie. Erhält die Polizei zum Beispiel Kenntnis, dass am 13. Dezember um 2 Uhr Nachts Aktionen gegen das Stromnetz stattfinden werden, hat sie damit noch nicht viel gewonnen. Selbst mit einem Großaufgebot an Einsatzkräften ist es nicht möglich, alle Kraftwerke, Windräder, Solarparks, Hochspannungsmasten, Niederspannungsleitungen, Umspannwerke und Kompaktstationen in Deutschland zu bewachen. Durch die geringe mögliche Abdeckung würden wohl nur einige wenige Saboteure in die Falle tappen. Zudem ist es sehr unwahrscheinlich, dass ein solcher Versuch unbemerkt bliebe. Die Widerständler könnten die Aktion möglicherweise noch rechtzeitig abblasen. In jedem Fall wäre dem Netzwerk nun zumindest die Existenz eines Informationslecks bekannt.

Handelt es sich um ein Leck im Bereich der Signal Intelligence, wird sofort auf einen anderen Kommunikationsweg umgeschaltet. Deshalb ist wichtig, dass alternative Wege möglichst frühzeitig festgelegt und regelmäßig getestet werden. Wird die neue Verbindung erst besprochen, wenn der Geheimdienst schon mitliest, kann man sich die Mühe sparen.

Wenn zweifelsfrei klar ist, dass es sich um Human Intelligence, also einen Informaten handelt, ist die klassische Vorgehensweise,

verschiedene Informationen an verschiedene Mitglieder auszugeben und so Schritt für Schritt das Informationsleck einzugrenzen. Ist das Verfahren erfolgreich, kann der Informant sogar benutzt werden, um den Gegner gezielt mit falschen Informationen zu versorgen. Bis dahin ist das Netzwerk jedoch in einer sehr heiklen Situation. Nun kann sich der Staat zurücklehnen und abwarten, während sich die Saboteure in einer Hexenjagd gegenseitig zerfleischen. Vermutlich ist es besser, sobald die Existenz eines Informanten eindeutig wird, sofort drastische strukturelle Maßnahmen zu ergreifen.

In Betracht kommt einerseits der Verzicht auf die Vorgabe einer Zielkategorie durch den Taktgeber. Es wird also nur noch der Tatzeitpunkt durchgegeben. Dies bedeutet einen Verzicht auf Schlagkraft zugunsten der Sicherheit. Die Polizei müsste nun praktisch ganz Deutschland am Stichtag bewachen.

Besser ist aber wahrscheinlich, das Netzwerk in zwei vollständig isolierte Teile aufzuspalten. Einer der beiden wäre dann unkontaminiert. Diese vorübergehende Schwächung könnte langfristig wieder überwunden werden.

All diese Verfahren funktionieren nur zuverlässig, wenn der Informant ein Saboteur ist. Handelt es sich um einen Koordinator oder den Taktgeber, kann sich das Netzwerk auf eine Großazzia einstellen. Zumindest, wenn er die Adressen der anderen Koordinatoren kennt.

Auf keinen Fall sollte in so einer Situation ein persönliches Krisentreffen der Koordinatoren einberufen werden. Das Netzwerk könnte so ganz bequem entthauptet werden. Ganz allgemein sind persönliche Treffen auf jeder Ebene des Netzwerks nur zu vereinbaren, wenn sie zwingend erforderlich sind. Ein Beispiel könnte sein, dass der Taktgeber wegen Krankheit sein Amt abgeben möchte und

den möglichen Nachfolger einmal persönlich kennen lernen will um die Eignung festzustellen. Bitten um persönliche Treffen sollten im Gruppenchat, Treffpunkt und Zeit aber privat kommuniziert werden. So kann verhindert werden, dass ein Kollaborateur unbemerkt nach und nach alle Mitglieder in eine Falle lockt. Bei der ELF hatte ein Verräter ein ehemaliges Mitglied nach dem anderen getroffen und Geständnisse aufgezeichnet.

Für die Nachfolge des Taktgebers ist es klug, einen Koordinator auszuwählen, der nicht zu der Ur-Zelle gehörte, sich aber schon eine Weile durch Zuverlässigkeit ausgezeichnet hat. Er kennt von den anderen Koordinatoren weder Klarnamen noch Adressen.

## **Verhaftung**

Jede Verhaftung führt zum sofortigen Kontaktabbruch, selbst wenn sie nur vorübergehend ist und/oder die Vorwürfe fallen gelassen werden. Viel zu groß ist die Gefahr, dass der Verhaftete anschließend digital und physisch observiert wird. Ob er oder sie nach einiger Zeit wieder auf eigene Faust aktiv wird, liegt im eigenen Ermessen. Das Netzwerk wechselt sofort auf neue Kommunikationskanäle. Koordinatoren und Taktgeber sollten frühzeitig jeweils einen Nachfolger für diesen Fall bestimmen. Der Nachfolger muss natürlich vor der Verhaftung die nötigen Kontaktdata haben.

Möglich ist auch die unbemerkte Observation eines Saboteurs, der beispielsweise durch die Auswertung von Videomaterial vom Tatort identifiziert werden konnte oder dessen nächtlicher Ausflug am Tag von den Nachbarn bemerkt wurde. Da er zwischen den Aktionen ein unauffälliges Leben führt, wird die Observation aber wahrscheinlich keine Ergebnisse bringen. Prinzipiell könnte die Materialübergabe per Live Drop oder Dead Drop zur Identifizierung des Logistikers führen, praktisch ist aber höchst unwahrscheinlich, dass die Polizei jeden Geschäftsinhaber und jeden Lieferanten, mit dem

der Verdächtige in den nächsten Monaten Kontakt hat, beschatten kann. Auch ein Dead Drop muss nicht unbedingt entdeckt werden. Um eine vermutete Observation zu verifizieren kann der Saboteur an anderer Stelle so tun, als würde er etwas ausgraben. Er erhältet zwar damit den Verdacht, hat aber auch eine hohe Chance, seine Verfolger aus der Reserve zu locken. Bleibt die Observation lange genug ohne Erfolg, folgen fast immer die Hausdurchsuchung und Verhaftung. Dann hat die Polizei zumindest ihren Informationsvorsprung eingebüßt.

## Schwächen/Grenzen

Propaganda zählt nicht zur Kernkompetenz des Netzwerks. Ein kurzes, sachliches Bekennerschreiben muss genügen. Wortreiche, detaillierte Kritiken, Polemiken und Appelle riskieren, dass sich einzelne Mitglieder mit anderen Vorstellungen hinsichtlich Wortwahl oder inhaltlicher Ausrichtung vom Netzwerk entfremdet fühlen. Es fehlen ja selbst grundlegende Möglichkeiten zur gemeinsamen Formulierung. Insbesondere der Taktgeber sollte seine Rolle nicht mit der eines Anführers und Ideologen verwechseln. Er hat eine rein technische Funktion. Idealerweise sollten die Ziele und Ideen der Bewegung zu diesem Zeitpunkt aber bereits von Aktivisten in die Öffentlichkeit kommuniziert worden sein. Es reicht, wenn der Untergrund sich kurz und knapp zu ihnen bekennt. Oft hört man den gut gemeinten Hinweis, eine gute Aktion brauche überhaupt kein Bekennerschreiben, da sie sich von selbst erklären müsse. Für Bewegungen mit langer Tradition, deren Ziele allgemein bekannt sind, mag das bisweilen stimmen. Wir müssen uns diesen Status allerdings erst erarbeiten.

Ein weiteres internes Problem kann sein, dass Koordinatoren und Taktgeber nicht an Aktionen teilnehmen. Vor allem der Taktgeber trägt die Verantwortung, nicht zu viel zu schnell zu fordern. Es könn-

te sonst der Eindruck entstehen, die Saboteure würden in Himmelfahrtskommandos verheizt. Die Koordinatoren sollten erklären, dass ihre Rolle die Sicherheit und die Schlagkraft des ganzen Netzwerks erhöht und dass ihre Funktion als Logistiker auch ihre eigenen Risiken birgt.

Voraussetzung für die Handlungsfähigkeit des Netzwerks ist das Internet. Im Verlauf des Kampfes wird auch diese Infrastruktur entweder aufgrund von Sabotage oder durch staatliche Einschränkung irgendwann nicht mehr verfügbar sein. Zwei Szenarien sind denkbar; Entweder der Staat hat zu diesem Zeitpunkt noch relativ viel Macht. Dann müsste ein komplexeres Kommunikationssystem mit Boten nach dem Vorbild historischer Widerstandsbewegungen unter Fremdbesatzung eingerichtet werden. Wahrscheinlicher ist, dass die Macht des Staates bis dahin schon weitgehend zusammengebrochen ist. Dann könnte der Untergrund sich mehr nach Art einer Guerillaarmee organisieren und auf befreite Gebiete hinarbeiten.

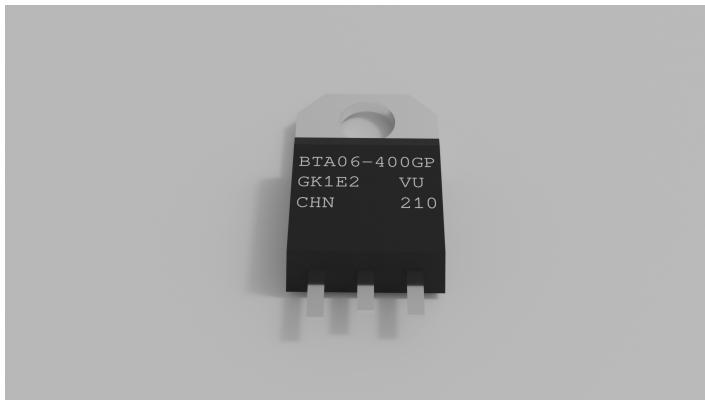
Wir haben auch angenommen, dass ein psychisch stabiles, ideo-logisch gefestigtes Mitglied ohne abhängige Angehörige und Drogenkonsum mit hinreichender Wahrscheinlichkeit als verlässlich angesehen werden kann. Diese Prämisse gilt für Deutschland im Jahr 2026. Wenn (vermutlich leider: sobald) der Staat zu systematischer Folter und Terror übergeht, werden weitere Strukturanpassungen wie zum Beispiel stärkere Segmentierung nötig. Widerstandsbewegungen der Vergangenheit waren oft gezwungen, auf das absolute Minimum von 2 Kontakten pro Person herunterzugehen.

# Another Cable-Arson Timer

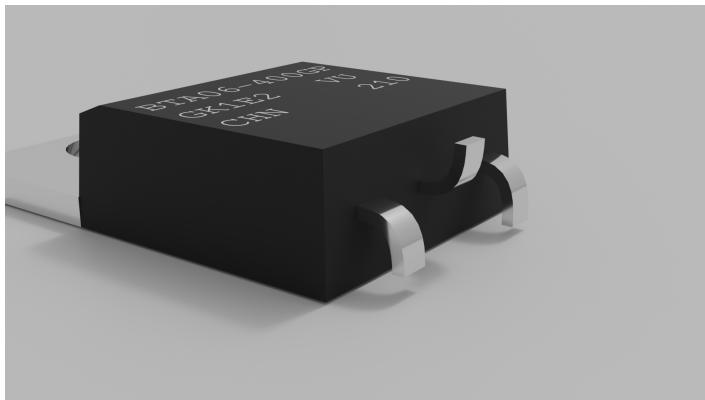
Genauigkeit, Zuverlässigkeit, lange Lagerungsdauer, kompakte Abmessungen, einfache Herstellung und lange Verzögerungszeiten haben die hier gezeigte Schaltung zu einem zeitlosen Klassiker werden lassen. Sie besteht lediglich aus Batterien, einem Wecker - ggf. mit Wochentagsfunktion - und einem Triac. Wir haben die Schaltung in Kombination mit dem elektrischen Zünder aus „Kabel Anzünden für Beginner“ getestet, sie sollte aber mit jedem vergleichbaren Zünder funktionieren.

Nach wie vor stellt die spurenarme Beschaffung elektronischer Bauteile eine gewisse Hürde dar. Die in Produkten verbauten Teile sind fast immer zu klein und zu spezialisiert. Eine Ausnahme stellt allerdings die Leistungselektronik dar. Allgemein kommen bei höheren Strömen und Spannungen stets größere Bauteile zum Einsatz. Der benötigte Triac ist zum Beispiel in günstigen elektronischen Dimmern mit Phasenanschnitts- und Phasenabschnittsschaltung zu finden. Gelegentlich findet man auch Dimmer auf MOSFET-Basis. Mit diesen Transistoren lässt sich in einer sehr ähnlichen Schaltung ein beliebiges Signal verstärken. Idealerweise sollte das Signal in diesem Fall möglichst konstant sein wie die Spannung an der Lampe in einem Licht-Wecker.

Dimmer findet man ab 12€ in der Elektronikabteilung. Natürlich ist das nicht gerade günstig für ein einzelnes Bauteil, aber Krieg ist eben teuer ...

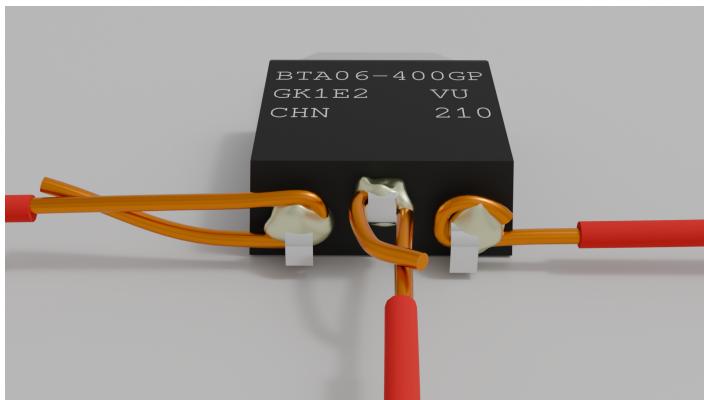


Lötet den Triac aus der Platine des Dimmers. Die Beine werden sehr kurz sein; biegt sie deshalb in verschiedene Richtungen, um das Löten zu erleichtern.

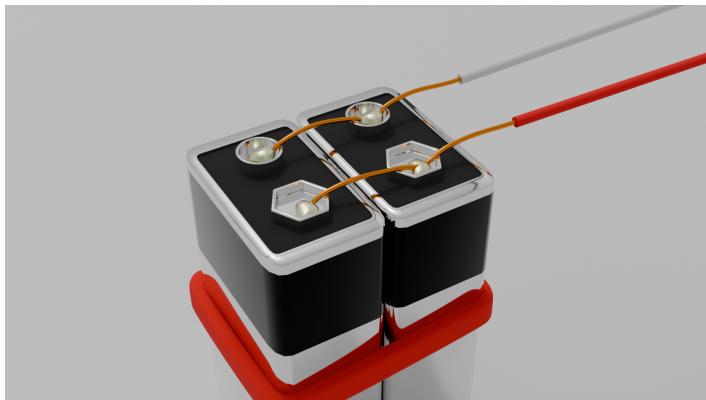


Der Triac hat drei Anschlüsse. Liegt zwischen dem mittleren und dem rechten Bein eine Spannung an, wird die Verbindung zwischen dem linken und dem mittleren Bein leitend geschaltet. Sie bleibt lei-

tend, solange ein Strom zwischen linkem und mittlerem Bein fließt. Das funktioniert bei positiven und negativen Spannungen, es ist also egal, ob der Wecker eine echte Wechselspannung oder eine variable Gleichspannung an den Lautsprecher schickt. Bei echter Wechselspannung ist die Polarität egal, ansonsten müssen der Plus- und Minuspol von Wecker oder Batterie getauscht werden.



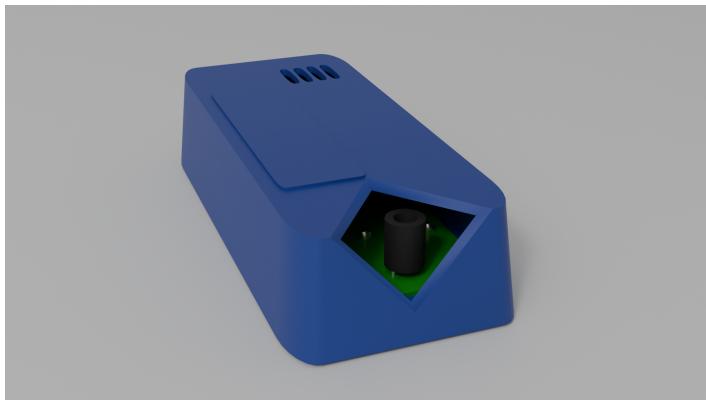
Je nach Zünder kann eine Batterie genügen. In unseren Fall braucht es zwei parallel geschaltete 9-Volt-Blöcke. Sie können zum Beispiel mit einem Gummiband aneinander befestigt werden.



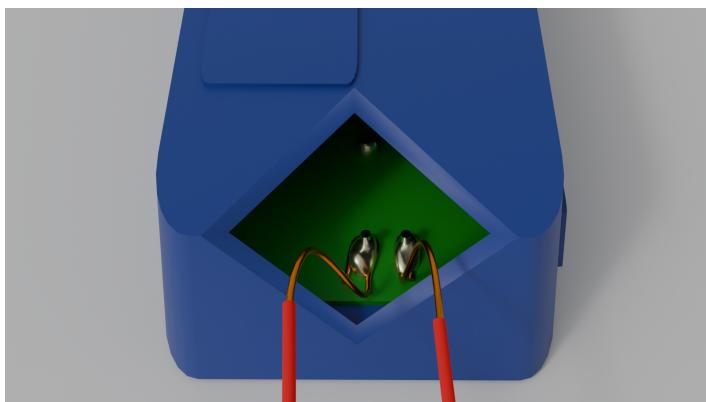
Möglicherweise werdet ihr ein paar verschiedene Wecker ausprobieren müssen, bis ihr einen gefunden habt, bei dem der Lautsprecher oder die LED leicht zugänglich sind.



Öffnet das Gehäuse um die Lautsprecheröffnung mit einer Säge, einem Lötkolben oder eben durch Lösen der Gehäuseschrauben.

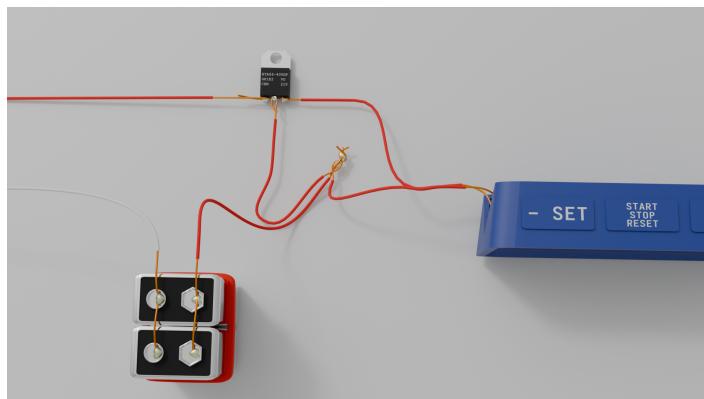


Entfernt den Lautsprecher mit einer kleinen Zange. Einer der beiden Anschlüsse muss an das rechte Bein des Triac gelötet werden.



Das Kabel am linken Bein des Triacs und das an einem der Pole der Batterie führt zum Zünder. Die Verbindung zum Zünder wird natürlich erst vor Ort mittels Hebelklemme hergestellt. Der andere

Batteriepol wird mit dem mittleren Bein des Triacs und dem verbleibenden Anschluss des Lautsprechers verbunden.



Denkt daran, die Stelle an der die drei Kabel zusammen gelötet wurden mit einem Schrumpfschlauch zu isolieren. Alternativ könnten die drei Kabel mittels Dreierklemme verbunden werden. Befestigt Klemmen an den beiden Anschlüssen zum Zünder. Für Tests und Transport könnt ihr Kabel an die Pole einer Glühlampe löten und diese mit den Klemmen verbinden. Sollte bei Ankunft am Tatort die Lampe bereits leuchten, ist irgend etwas gehörig schief gelaufen. Dann nicht den Zünder anbringen, sonst brennt es sofort. Nehmt dazu keine Leuchte, die durchbrennen könnte, also zum Beispiel keine einzelne LED.

# Errata

Wie nicht anders zu erwarten haben sich in unsere erste Anleitung „Kabel Anzünden für Beginner“ Fehler und Unklarheiten eingeschlichen. Im Untergrund hat man wenig Korrekturleser. Danke auch an warriorup, die auf einige davon hingewiesen haben.

- Wir hatten empfohlen, den Brandbeschleuniger in Plastikflaschen oder Gefrierbeutel mit Zip-Verschluss abzufüllen. Vergesst die Beutel, die sind großer Mist. Entweder sie gehen auf oder sie werden löchrig. Nichts ist frustrierender als am Zielort zu merken, dass die wertvolle Fracht längst durch den Rucksack gesickert ist. Auch Sekundenkleber oder doppelte Beutel haben nicht immer funktioniert. Nehmt einfach Plastikflaschen, am Besten noch mit etwas Sekundenkleber in das Schraubgewinde und gut ist.
- Benzin alleine ist für Brandstiftungen tatsächlich schlecht geeignet, es sei denn, es soll vor allem spektakulär aussehen. Wegen der dieser Verpuffungsgefahr hatten wir geschrieben, man solle aus der sicheren Entfernung einen brennenden Gegenstand auf das vergossene Benzin werfen. Allerdings gibt es ja gar keinen Grund, den Brandbeschleuniger überhaupt auszugeßen. Wenn ihr auf eine Zeitzündung verzichten wollt, legt einfach ein Feuer unter den Plastikflaschen und verduftet.
- In der Anleitung für den Digitaltimer und den elektrischen Zünder wurde ausgiebig Klebeband verwendet. Klebeband hat leider die Eigenschaft, Spuren ausgezeichnet zu konservieren und sollte daher vermieden werden.